

Nachdem alle Tiere wieder im Grün untergetaucht sind, gehen auch wir und fallen in unser Himmelbett mit riesigem Moskitonetz. Von den kleinen Stechern haben wir bisher nichts gesehen, vermutlich ein Ergebnis der lang anhaltenden Trockenheit. Nachts regnet es dann!

Während des Frühstücks kommt immer noch Wasser vom Himmel. Für die einen langersehnt, für die jetzt Anreisenden ein Ärgernis. Einerseits sind die Pisten schlammig, andererseits brauchen die Tiere erst mal kein Wasserloch und sind weit verteilt. Na ja, wir fahren los in Richtung Ostgate. Ab und zu können wir Vierbeiner beobachten, aber weit weniger als in den beiden Tagen zuvor. Wenn wir einen Sidestep machen, ist die Piste zum Teil so schmierig, dass ich wie auf Glatteis fahre. Der Salzschlamm klebt am Auto wie Schneematsch. Beim Namuti-Camp würden wir gerne etwas essen, aber das ist bei Regen ungemütlich, und die Bedieneten sind schlecht gelaunt, so dass wir den Park verlassen. Am Ausgang wäscht ein emsiger Schwarzer ein Auto, und für 20 N\$/knapp 2 Euro spritzt er uns den Salzkruste von der Karosserie und aus den Radkästen.

Wir beschließen, im nächst größeren Ort in Tsumeb einzukehren. Hier wandern wir erst mal eine Runde und lassen die Szenerie auf uns wirken. Mitten in der Stadt steht ein alter Förderturm. Um 1900 wurde hier begonnen, Kupfererz abzubauen. Auch Gold wurde gefunden.

Im schmutzigen Cafe einer Italienerin gibt es miserablen Capuccino, aber wir haben Spaß mit einigen Schwarzen am Nachbartisch, und so stört uns das nicht sehr. Es wird viel Bier getrunken, von jungen Frauen, die mit Kindern einen der Tische bevölkern. Die füllige Wirtin scheint nicht sehr erbaut zu sein. Ihr Mann, im Rollstuhl sitzend, erzählt uns seine Leidensgeschichte, sei im mangelhaften Gesundheitssystem "versaut" worden.

Dann fahren wir weiter, erreichen Grootefontein. Hier ganz in der Nähe haben wir im Maori-Camp ein Zimmer geordert. Am Nachmittag spazieren wir ein wenig umher und hören uns dann die Geschichten des Camp-Betreibers Peter an. Er hat viel zu erzählen, darunter Lehrreiches und Interessantes. Abends lernen wir auch seine Frau Connie kennen, die für farbige Kinder aus Grootefontein einen unerwartet schön gestalteten Kindergarten betreibt. Hier verwirklicht sie sich mit Hilfe deutscher Sponsoren selbst, und zwar in beeindruckender Manier! Eigentlich wollten wir ursprünglich 2 Nächte bleiben, aber da man hier nicht viel unternehmen kann, beschließen wir, gegen Mittag über Otavi nach Otjiwarongo weiterzufahren.

Die Landschaft ist abwechslungsreich. Wie überall in Namibia passieren wir endlose Zäune und Farmen, die hier teils näher an der Asphaltstraße liegen als entlang der Pisten.

Im Bush Pillow bekommen wir das letzte freie Zimmer und genießen später das leckere Essen im Kameldorngarten, wo sogar eine Jura-Kaffeemaschine für feine Espressos sorgt!

Mo, 1.4. Heute wollen wir uns eine Geparden-Schutz- und Aufzuchtstation ansehen, die ca. 40 km östlich im Busch nahe des Waterbergmassivs liegt. (http://www.cheetah.org/?nd=ccf_namibia)

Die Sandpiste lässt flotte Fahrt zu, und wir passieren zahlreiche Termitenhügel, die ständigen Blickfänge in vielen Regionen des Landes. Solch einen Haufen sieht man aber nicht oft! Selbst das Erdhörnchen staunt scheinbar...



Bald stehen wir auf dem Gelände des Cheetah Conservation Fund. Für interessierte Besucher gibt es ein Museum über die Geschichte der attraktiven Großkatzen, und man kann etliche davon in weitläufigen Gehegen sehen, wenn sie gerade in die Nähe der Zäune kommen. Nach Mittag ist Fütterung angesagt. Für viele Interessierte ist es faszinierend, das Verhalten der Tiere zu beobachten, wie sie sich kurz zuvor belauern und dann in 3 Vierergruppen nacheinander ihre Fleischration bekommen. Das Ganze ist nicht ausschließlich als Show inszeniert, aber natürlich kann man das Geld der Touristen gut gebrauchen.

Ein Forschungsprogramm ist aufgelegt, in dem Belege für die These gesucht werden, dass Geparden weniger Schaden anrichten, als es die Farmer glauben, die natürlich ihren Tierbestand schützen wollen.